



**Christoph Keller
Otto Wahl**

„Ich sage dir: steh auf!“
Biblische Impulse zum Dialog- und Erneuerungsprozess der Kirche
(Bibel konkret, 7)

Berlin: LIT 2012. 176 S. €19,90
ISBN 978-3-643-11840-0

Reinhold Reck (2013)

Im ersten Teil des Bandes finden sich sechs Schriftauslegungen von Otto Wahl (zu den Psalmen 2, 16 und 24 sowie zu Jes 43,16-21, Jer 30,18-22 und Hagg 1,2-2,9), im zweiten Teil sechs deutlich kürzere Predigten von Christoph Keller (zu Mt 5,17-45; Mk 2,18-22; Mk 5,21-43; Röm 12,1-2; 2.Kor 5,17-21 und Off 21,1-5a). Was die Beiträge verbinden soll, ist das Thema „Erneuerung“; zu ihm haben die Autoren gezielt biblische Texte ausgewählt.

Wahl geht bei seinen Auslegungen den klassischen Weg der historisch-kritischen Exegese mit Form-, Traditions- und Redaktionskritik, mit Fragen nach dem Sitz im Leben und der Entstehungszeit. Darauf folgt jeweils eine assoziativ-paraphrasierende Deutung, die den Vorgriff auf neutestamentliche Texte nicht scheut (z.B. bei Ps 2,4 auf Lk 6,1 oder bei Jes 43,21 auf Lk 2,14) und sich dabei auch immer wieder im Überbietungsparadigma (Verheißung/Erfüllung, verborgen/offenbar) bewegt (z.B. S. 47.49.79ff).

Ohne auf Einzelheiten eingehen zu können: die Beiträge von Wahl sind insgesamt durch eine theozentrische Gedankenführung gekennzeichnet, deren Grundton das Bild eines (auch in seinem Zorn) wohlwollenden Gottes ist. Wahl preist in erhabener Sprache die Macht Gottes und sein heilvolles Wirken; was hingegen fehlt, sind die Schnittstellen, an die Menschen in ihrer heutigen Lebenswirklichkeit andocken können, Konkretionen, die Identifikation ermöglichen. So erschließen sich mir auch die Bezüge zum Thema Dialog- und Erneuerungsprozesse nicht immer leicht. Und der oft emphatische und stellenweise appellative (z.B. S.5: „So sollte allseitig Interesse an Funden in der Heiligen Schrift herrschen!“ – S.32: „... sollte das Vertrauen in Gott an erster Stelle stehen“ – S.86: „... sollen wir stets an der festen Hoffnung auf den Sieg der Sache Gottes in unserer Zeit festhalten und, getragen von der Macht unseres Gottes, mutig nach vorne schauen“) bzw. postulierende (z.B. S.87: „Wir müssen jedoch zu jeder Zeit viel Geduld haben ...“ – S.129: „Dafür müssen wir daher dankbar und aufgeschlossen sein“) Stil empfinde ich als wenig attraktiv. Bei den vielen pauschalierenden und apodiktischen Aussagen wird nicht immer deutlich, ob der Autor gerade die biblische Aussage paraphrasiert oder seine eigene Position darstellt. Und allzu schnell und selbstverständlich erscheint die in

Christus geschenkte Vollendung als eine auch im Leben der Kirche bzw. der Christgläubigen schon verwirklichte.

Also: langatmige Auslegungen alttestamentlicher Texte in ungewohnt pathetischer (manchmal fast triumphalistischer) Sprache und appellativem Habitus, die zwar die ursprüngliche Verortung der Texte skizzieren, den Link in die Gegenwart aber konsequent christologisch und ekklesiologisch konstruieren, so dass das Eigengewicht dieser Texte für das Thema Erneuerung eher verdeckt wird.

Ganz anders die Predigten von Christoph Keller im zweiten Teil: kurz, direkt, lebendig, manchmal flapsig, auch plakativ, gewollt provozierend im guten Sinn. Wenn z.B. die Heilung des Töchterleins des Jairus (Mk 5) als Allegorie auf die totkranke Kirche heute gedeutet wird. Oder wenn (S. 158 in Bezug auf 2 Kor 5,17) sehr direkt gefragt wird: „Wir seien eine neue Schöpfung, heißt es. Wann sind wir das geworden? Wie sind wir das geworden? Woran zeigt sich, dass wir eine neue Schöpfung sind, und wie wirkt sich das aus?“

Unnötig sind allerdings die diffamierenden Bezeichnungen (145-147: „die Neunmalklugen“, „Klageweiber“, „Pamphletisten“, „die Lamentierer“, „die Quacksalber“) für ChristInnen, die anders denken, empfinden, agieren. Mehr Vorsicht wünschte ich mir auch beim Paraphrasieren von Schriftversen. Jedenfalls heißt es in der Schrift nicht, dass „Gott ja seinen Sohn in die alte Welt gesandt [hat], um zu retten, was noch zu retten ist“ (S. 169), sondern „um zu retten, was verloren ist“ (Lk 19,10) – und das scheint mir doch ein sehr gewichtiger Unterschied zu sein.

Schließlich: dass die Kirche „eine Art Prospekt, Entwurf, Aufriss der neuen Welt“ und „das Modell der künftigen Welt im Schaufenster der jetzigen Welt“ sei (169), das darf in dieser Allgemeinheit zumindest vom empirischen Befund her bestritten werden.

<p>Zitierweise Reinhold Reck: Rezension zu: <i>Christoph Keller u.a. „Ich sage dir: steh auf!“</i> Berlin 2012, in: bbs 11.2013 <http://www.biblische-buecherschau.de/2013/Keller_Aufstehen.pdf>.</p>
